Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 137. | **Sonnabend den 15. Juni 1889.** | VII. Jahrg.

Zum 15. Juni 1889.

Todestag des Kaisers Friedrich.

Man sagt, daß um die mitternächt'ge Stunde
Dort in dem alten Bardenhain des Niederwald
Ertönt der großen Zeiten Lob und Kunde,
Den Rhein entlang zieht manche edele Gestalt.
Dort segnet Kaiser Karl des Rheines Gauen,
Dort lobt Armin der Deutschen Einigkeit,
Dort ist der alte Rothbart noch zu schauen,
Der im Kyffhäuser schlief, bis er befreit.
Dort naht sich Kaiser Wilhelm, reich an Siegen,
Auch Kaiser Friedrich ist dem Vater nah',
Des Friedens Fürsten, fern den düst'ren Kriegen,
Begrüßen stumm dort die Germania.

Dem Vaterlande galt ihr ganzes Streben
Und ihre Sorge deutschem Volkes Heil;
Der Wacht am Rhein gewidmet war ihr Leben,
Den Erbfeind traf in's Herz der Donnerkeil.
Nun ruht der Leib im stillen Sarkophage,
Den zum Gedächtniß schmückt die Dankbarkeit.
Der Ostern und des Pfingstfest's Trauerklage
Ist dem Gedächtniß an die Edelsten geweiht.
Der Blumen Flor, die Veilchen und Cyanen,
Sie künden Treu' und Liebe, die nicht stirbt
Und unsren jungen Kaiser ehrt ein Ahnen,
Daß er des Volkes Lieb' sich neu erwirbt.

Und naht sich jemals wieder jene Stunde,
Da „An mein Volk!“ ertönt der heil'ge Ruf,
Da klingt im Niederwalde aus der Väter Munde
Die Antwort, was die Saat der Liebe schuf.
Der Gott, der deutschem Siege gab sein Amen,
Der segnet fürder die gerechte Wehr,
Und wied'rum tönt's, daß „Alle, Alle kamen“,
Und wied'rum giebt der Deutsche „Gott die Ehr'!“
Die Worte: „Lerne leiden ohne Klage“ —
Sind uns ein Kaisererbe, hold und rein,
Und ruhen Helden aus im Sarkophage:
„Das Volk hat keine Zeit, um müd' zu sein!“

G. R.

* Die achthundertjährige Jubelfeier des Fürstenhauses Wettin.

Das erlauchte Fürstenhaus der Wettiner, Sachsens und Thüringens uraltes und vielverzweigtes angestammtes Herrschergeschlecht, begeht in diesen Tagen ein seltenes Erinnerungsfest, die achthundertjährige Jubelfeier seines Bestehens. Wie aus der Geschichte nachzuweisen ist, wurde im Jahre 1089, also vor genau achthundert Jahren, der Graf Heinrich von Eilenburg aus dem Hause Wettin von Kaiser Heinrich IV. mit der Markgrafschaft Meißen belehnt, womit der Grundstein zu der Macht des Wettiner Fürstengeschlechts gelegt wurde. Der eigentliche Begründer der sächsisch-wettinischen Dynastie war indessen der Markgraf Konrad der Große von Meißen und Graf von Wettin. Derselbe befestigte erst die Herrschaft des Hauses Wettin in Meißen und erwarb noch eine Anzahl benachbarte Grafschaften, wie die Niederlausitz, Kamburg, Torgau und Eilenburg dazu. Konrad der Große, wie sein Nachfolger verstanden es auch in geschickter Weise durch Begünstigung des Handels, der Gewerbe und des Bergbaues den Wohlstand ihrer Länder zu heben. Unter Friedrich I., des Streitbaren, wurde die Markgrafschaft Meißen mit ihren Nebenländern zum Kurfürstenthume erhoben (1423). Es geschah dies vom Kaiser Siegesmund aus Dankbarkeit dafür, daß Friedrich der Streitbare siegreich gegen den Böhmenkönig Wenzel und die Hussiten gefochten. Gleichzeitig erwarb Kurfürst Friedrich der Streitbare nach dem Tode des Herzogs Albrecht, des letzten Kurfürsten aus dem Hause Sachsen-Wittenberg das Herzogthum Sachsen und nannte nun sein ganzes Land Kurfürstenthum Sachsen. Sehr rühmend muß auch hervorgehoben werden, daß Friedrich der Streitbare durchaus nicht nur ein großer Kriegsheld, sondern auch ein eifriger Förderer des Ackerbaues, des Handels, der Gewerbe und auch der Künste und Wissenschaften war. Kurfürst Friedrich der Streitbare war auch der Begründer der berühmten Universität zu Leipzig. Schon unter Kurfürst Friedrich dem Sauftmüthigen trat aber bereits eine bedenkliche Schwächung der Macht des Hauses Wettin, erstens durch den Bruderkrieg, den der Kurfürst mit seinem ehrgeizigen Bruder Herzog Wilhelm führen mußte, und zweitens durch die politisch unglückliche Idee, seinen beiden ältesten Söhnen Ernst und Albert die Regierung gemeinschaftlich zu übertragen. Ernst und Albert geriethen in Streit und um einen neuen Bruderkrieg zu vermeiden, wurde durch Vermittelung des Bischofs von Meißen (1485) das ganze Wettiner Land getheilt. Ernst erhielt die Kurfürstenwürde, das Kurland, ganz Thüringen und einen Theil des Osterlandes, und Albert empfing mit der Herzogswürde die Markgrafschaft Meißen und das Osterland nebst Leipzig u. s. w. Aus der ernestinischen Linie waren die berühmtesten Kurfürsten Friedrich der Weise, Johann der Beständige, und Johann Friedrich der Großmüthige, sämmtliche drei Fürsten hohe Gönner der Wissenschaften und Beschützer der Reformation. Durch seinen Krieg mit Kaiser Karl V. verlor Kurfürst Johann Friedrich sein Land und die Kurwürde an seinen Vetter den Herzog Moritz von Sachsen (1547). Kurfürst Friedrich August der Starke wurde 1697 König von Polen und nahm dieserhalb die katholische Religion an, welcher die Albertinerlinie des Wettiner Fürstenhauses auch treu geblieben sind, bis auf den heutigen Tag. Den Königstitel für Sachsen erhielt der Kurfürst Friedrich August III. 1806 im Frieden von Posen. Die ernestinische Linie der Wettiner hat sich nach dem Tode Johann Friedrich des Großmüthigen (1554) bald in mehrere Herzogthümer getheilt, nachdem Kurfürst Johann Friedrich Thüringen zurückerhalten hatte. Das Haupt der Wettiner und der Vertreter der albertinischen Linie ist König Albert von Sachsen, der ritterliche Held und Generalfeldmarschall aus dem Feldzuge 1870. Die regierenden Häupter der ernestinischen Linie sind der Großherzog Alexander von Weimar, der Herzog Georg von Meiningen, der Herzog Ernst von Koburg-Gotha und der Herzog Ernst von Altenburg. Neben den edelsten Herrschertugenden ziert noch heute der Schutz, welchen die Wettiner Fürsten stets den Wissenschaften und Künsten angedeihen ließen, die Kronen der genannten fünf Herrscher, deren treues Volk in Liebe und Dankbarkeit die achthundertjährige Jubelfeier des angestammten Herrscherhauses begeht.

Politische Tagesschau.

Stuttgart rüstet sich zur festlichen Begehung des Regierungsjubiläums des Königs Karl von Württemberg. Auch an dieser Feier wird der Kaiser persönlich Theil nehmen. Er trifft zusammen mit dem Könige von Sachsen in der schwäbischen Hauptstadt ein. Auch andere Fürstlichkeiten werden in Stuttgart erwartet: so der Großherzog von Hessen und in Vertretung des Prinzregenten Luitpold, Prinz Ludwig von Bayern.

Der deutsche Antisemitentag in Bochum nahm nach einigen redaktionellen Aenderungen einstimmig das vorgelegte Parteiprogramm an. Bezüglich des Namens der Partei wurde nach längerer Debatte beschlossen, die neue geeinte politische Partei „deutsch-soziale (antisemitische) Partei“ zu nennen. Gegen diesen mit 110 gegen 72 Stimmen gefaßten Beschluß erhob die Minderheit unter Dr. Böckels Führung Protest und entfernte sich zum Theil. Nachdem noch eine Resolution des Wittener deutschen Vereins einstimmig angenommen war, wurde der deutsche Antisemitentag mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. geschlossen. Die Resolution lautet: „Der deutsche Antisemitentag zu Bochum bedauert den vorläufigen Rücktritt des Herrn Hofpredigers Stöcker von der Berliner Bewegung unter Anerkennung der hauptsächlich durch ihn errungenen großen Erfolge und spricht die Hoffnung aus, daß er bald wieder in der Lage sein wird, seine ganze Kraft dem Kampfe gegen das internationale Judenthum und die sonstigen staatszersetzenden Elemente zu widmen. Wir halten es jetzt umsomehr für die Pflicht aller staatserhaltenden Elemente der Reichshauptstadt in diesem Kampfe, besonders bei den politischen Wahlen mit Hinansetzung aller kleinlichen Parteiunterschiede fest zusammenzuhalten.“

Bemerkenswerth ist die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die geplante Konversion von 250 Mill. Mark russischer fünfprozentiger Eisenbahn-Prioritäten, worin der Beginn eines neuen Finanzkriegs gegen Rußland erblickt wird. Gleichzeitig theilt die „Köln. Ztg.“ mit, daß geplante große neue russische Finanzunternehmen, zu deren Durchführung auf die Unterstützung deutscher Banken und deutschen Kapitals gerechnet werde, auf Widerstand stoßen. Jedenfalls ist daran festzuhalten, daß, solange Rußland auf zweifellos freundschaftlichem Fuße mit Deutschland steht, die Heranziehung deutschen Kapitals zu russischen Unternehmen nicht bedenklich ist, daß sich dies aber sofort ändert, sobald wir Ursache haben, der russischen Politik zu mißtrauen. An Momenten, welche ein solches Mißtrauen aufkommen lassen können, hat es in letzter Zeit nicht gefehlt.

Ueber den Inhalt der Note, welche der deutsche Gesandte in Bern, Herr von Bülow, in Sachen Wohlgemuth dem Schweizer Bundesrath überreichte, wird dem „B. T.“ aus Bern telegraphirt: In der Note führt zunächst die deutsche Reichsregierung Beschwerde über die Behandlung, welche Wohlgemuth zu Theil geworden. Ferner wird von der Schweiz verlangt, sie solle die Ueberwachung reichsfeindlicher Deutscher in

Der Schein trügt.

Erzählung von Ludwig Habicht.
(Nachdruck verboten.)

Franziska von Klausenegg huldigte emanzipirten Ansichten. Nicht etwa, daß sie aus den Schranken echter Weiblichkeit herausgetreten wäre, aber sie war zeitig auf sich selbst gestellt worden und wagte deshalb ihre eigenen Anschauungen zu haben, ihre eigenen Wege zu gehen, ohne ängstlich danach zu fragen, was die Welt wohl darüber urtheilen möchte.

Das junge Mädchen war früh Waise geworden, und ihr Vormund, ein gutmüthiger alter Herr, Gerichtsrath Wehrenmüller, in dessen Hause sie aufwuchs, war ihrer Neigung zu größerer Selbstständigkeit nicht hindernd in den Weg getreten. In der kleinen Stadt schüttelte man freilich über Franziska bedenklich die Köpfe, da sie ganz allein Theater und Konzerte besuchte, ja schon mehrere Reisen auf eigene Hand unternommen hatte.

Und jetzt hatte sie sogar einen Ausflug an den Rhein gewagt! — Das junge Mädchen ganz allein, ohne jede schützende Begleitung! Es war unerhört und der alte Gerichtsrath, ihr Vormund, doch zu schwach, daß er ein solch' junges, unerfahrenes Ding so keck, — wenn es nicht sogar „frech“ genannt werden konnte, — in die weite Welt hinaussteuern ließ.

Franziska von Klausenegg hatte freilich in ihrem jugendlichen Leichtsinn garnichts Bedenkliches darin gefunden und zu den Abmahnungen ihrer Bekannten nur gelächelt. Was hatte sie auf einem solchen Ausfluge zu fürchten? Höchstens das alberne Vorurtheil, das man allein reisenden Damen noch zuweilen entgegenträgt, und Franziska gehörte, trotz ihrer Jugend, zu jenen energischen Naturen, die sich davon nicht unterjochen lassen. Sie hatte wirklich, aller Abmahnungen ungeachtet, ihre Reise angetreten und die Leute daheim waren überzeugt, daß die Sache nimmer gut enden könne. Und im Grunde genommen war ja die Reise nicht so bedenklich, wie sie den guten Kleinstädtern erschien. Fräulein von Klausenegg hatte ja nur bis Köln allein zu fahren, dort erwartete sie eine Verwandte, mit der sie dann den romantischen Ufern des herrlichen Stromes den längst ersehnten Besuch machen konnte.

Ohne alle Fährlichkeit war die Reise vorübergegangen, und das junge Herz voll seliger Erinnerungen trat Franziska jetzt die Heimfahrt an. Ihre Verwandte gab ihr bis auf den Bahnhof das Geleit. Wie immer, war das Damencoupé bereits überfüllt, und dem jungen Mädchen blieb nichts Anderes übrig, als anderswo Platz zu suchen. Endlich war ein wenig besetztes Coupé gefunden und das Handgepäck, worunter sich ein ziemlich großer Korb befand, glücklich untergebracht.

Nur zwei Herren befanden sich in dem Coupé, von denen der Eine es sich bereits in seiner Ecke bequem gemacht hatte und die Absicht zu haben schien, die Strecke von Köln nach Hannover und weiter hinaus im tiefsten Schlafe zurückzulegen, während der Andere, ein Mann in mittleren Jahren, und mit großer Artigkeit der jungen Dame bei Unterbringung der Reisesachen behülflich war. Als er sah, daß sie dem Korbe ihre ganz besondere Sorgfalt zuwandte und noch schwankte, was sie mit ihm beginnen sollte, rief er sogleich: „Stellen Sie ihn doch ruhig auf den Sitzplatz, wir haben ja Raum genug!“ Kurz vor dem Abgange des Zuges fand sich noch ein alter Herr ein, der über den Krinolinenunfug sehr verdrießlich in den grauen Bart murmelte, als er sich an Franziska vorüberzwängen mußte, um dann die andere Seite des Coupés in Beschlag zu nehmen, während der zuvorkommende Herr ihr gerade gegenüber saß.

Der Schaffner forderte die Billets, schloß die Thür — noch ein letztes Lebewohl der Verwandten — und zur großen Herzenserleichterung Franziskas setzte sich der Zug in Bewegung. Während der Beamte hereintrat, hatte sie ängstlich den Korb im Auge behalten, zum Glück achtete der Schaffner nicht weiter darauf, und jetzt konnte sie schon den Deckel des Korbes ein wenig lüften, um den heimlichen Insassen desselben für sein kluges, artiges Verhalten zu loben und zu liebkosen — es war ein junger Hund der echten St. Bernhard-Race, der jetzt seinen dicken Kopf aus dem weichen Bett erhob und den Fräulein von Klausenegg für schweres Geld angekauft hatte, um damit ihrem Vormunde ein Geschenk zu machen, der schon seit Jahren sich solches Thier gewünscht hatte, — und sie war sehr glücklich gewesen, daß sie auf ihrer Reise dies kostbare Exemplar entdeckt. Sie hatte bereits selbst, trotz der kurzen Zeit, den klugen, gutmüthigen Hund außerordentlich lieb gewonnen und sich deshalb nicht von ihm trennen mögen, sondern versucht, ihn in das Coupé zu schmuggeln, und zu ihrer großen Herzenserleichterung war es ihr gelungen. Jetzt drohte dem armen Lucido nicht mehr die Gefahr, von seiner Herrin getrennt und zu den andern Vierfüßlern gesperrt zu werden. In überglücklicher Laune zupfte sie ihn am Ohr und flüsterte ihm zu, welcher Gefahr er eigentlich entronnen sei. Lucido schien dafür kein rechtes Verständniß zu haben, denn anstatt seine Lage anzuerkennen, ließ er jetzt deutliche Laute des Mißfallens hören, wahrscheinlich, weil diese Liebkosungsart nicht ganz nach seinem Geschmack war.

Kaum hatte der zuletzt eingestiegene Herr das Knurren vernommen, als er heftig auffuhr: „Ein Hund ist im Coupé, das ist contra leges, gegen die Gesetze, und das Thier muß hinaus!“ Der Reisende, der sich schon durch die ersten Worte als Jurist ausgewiesen, blickte mit seinen grauen, buschigen Augen empört und mißtrauisch auf den an seiner Seite stehenden Korb, aus dem ihm das verdächtige Geräusch entgegentönte. Er war ein entschiedener Hundefeind, und diese unerwartete Nachbarschaft brachte ihn außer Fassung.

Franszíska vermochte kaum ein Lächeln über die außerordentliche Aufregung des alten Herrn zu unterdrücken, dennoch sagte sie verbindlich: „Lucido wird sie gewiß nicht belästigen, er ist sehr artig, und vielleicht interessirt es Sie, wenn ich Ihnen sage, daß er ein echter Abkömmling der St. Bernhardshunde ist.“

(Fortsetzung folgt.)

der Schweiz durch deutsche Polizeiagenten gestatten und bezüglich der Fremdenpolizei gewisse Garantien geben.

Die Deutschen auf Samoa haben Dr. Knappe bei seinem Scheiden eine Vertrauensadresse überreicht, in welcher sie das tiefgefühlte Bedauern ausdrücken über das Scheiden desselben von Apia. Er habe sich das vollste Vertrauen und die aufrichtigste Zuneigung aller Deutschen in Samoa zu eigen gemacht. Die vergangenen sechs Monate hätten unzählige Beweise gegeben von seiner Entschlossenheit, die deutschen Interessen mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Uebergriffe Anderer zu vertheidigen. „Ihr Aufenthalt hier war ein ununterbrochener Kampf gegen die Schädigung deutscher Interessen in Samoa, gegen Beleidigung und Beschimpfung der nationalen Ehre Deutschlands. Wir versichern Euer Hochwohlgeboren hiermit unser Aller aufrichtigsten Dank, daß Sie so unermüdlich für die deutschen Interessen in Samoa und für Deutschlands Ehre eingetreten sind und selbst in den schwierigsten Lagen die deutsche Fahne hochgehalten haben."

Wenn ein monarchischer Staat gegen seine Revolutionäre in gleicher Weise vorgehen wollte, wie die französische Regierung gegen die Boulangisten, so würde sich ein gewaltiges Geschrei über Reaktion erheben. Das verfassungsmäßige Recht der Versammlungsfreiheit ist den Boulangisten gegenüber durch einfache ministerielle Instruktion aufgehoben worden. Nicht einmal ein Privatbanket, das 500 Einwohner von Angoulème zu Ehren hervorragender Boulangistenführer veranstalten wollten, durfte stattfinden. Und als es dann zu Demonstrationen kam, wurden die Deputirten Laisant, Laguerre und Deroulede trotz ihrer Unverletzlichkeit als Abgeordnete einfach hinter Schloß und Riegel gesetzt. Ihre Proteste halfen nichts. Erst nach einigen Tagen wurden sie „einstweilen" wieder freigelassen, aber verständigt, daß sie bei der ersten lärmenden Kundgebung in den Straßen von Neuem verhaftet werden würden. Diese Energie mag ja am Platze sein, sie steht aber wenig im Einklange mit den Doktrinen der Partei, die in Frankreich gegenwärtig am Ruder ist.

Wie aus Paris gemeldet wird, findet am Sonnabend wieder ein diplomatisches Diner bei Spuller statt, dem auch der russische Botschafter, Baron Mohrenheim, beiwohnen wird.

Infolge der Interpretationen, welche der bekannte Toast des Zaren, worin er den Fürsten Nikita von Montenegro seinen „einzigen" Freund nannte, in der europäischen Presse erfahren hat, sind von russisch-offiziöser Seite Friedensversicherungen in die Welt hinausgegangen. Dieselben haben aber hier und da eine sehr skeptische Aufnahme gefunden. Ein ungarisches in Beziehungen zur Regierung stehendes Blatt bezeichnet den Toast des Zaren als eine Vorbereitung zur Aufrollung der orientalischen Frage und hält den Ausbruch eines Krieges trotz der Pariser Ausstellung für möglich. Fast gleichzeitig weiß ein Londoner Blatt zu berichten, der wieder zu Amt und Würden gekommene serbische Metropolit Michael, der während seines Exils russische Gastfreundschaft genoß, habe der serbischen Regentschaft Vorschläge des Zaren für die Begründung eines großen Serbenreiches inklusive Bosnien und Herzegowina unter dem Szepter Nikitas von Montenegro übermittelt. Es ist das wohl nur eine willkürliche Kombination. Thatsache aber ist jedenfalls, daß unter den russophilen Serben eine lebhafte Bewegung herrscht und daß das kleine Montenegro Anstrengungen macht, um zu einer gewissen militärischen Machtentfaltung zu gelangen. Jetzt besteht das stehende Heer Montenegros aus ca. 1700 Mann. Es ist wahrscheinlich, daß der Rückkehr des Metropoliten Michael nach Serbien die Rückkehr der Königin Natalie folgen wird. König Milan kehrt vorläufig nicht nach Belgrad zurück. Die Einen sagen, weil er der Regentschaft wegen ihres entgegenkommenden Verhaltens gegen die Königin Natalie zürne, die Anderen, weil er nicht Demonstrationen hervorrufen wolle.

Die Aufsehen erregende Auslassung der halboffiziösen „Wiener Presse" gegen den Trinkspruch des Kaisers von Rußland lautet: „Wenn ein so mächtiger Herrscher, wie der Zar seinen Gesinnungen gegen die Nachbarländer einen derartigen Ausdruck verleiht und die gesammte Presse seines Landes diese Kundgebung mit einem wilden Freudengeschrei begleitet, kann man wohl ruhigen Blutes kühl beobachtend abwarten, was aus dieser plötzlichen Bewegung entstehen soll; man wird aber solche Symptome, je häufiger sie auftreten, für um so bedenklicher halten. In Rußland weiß man gut, wem man die glatte Durchführung der Konversion zu danken hat. Ohne die Mitwirkung des deutschen Kapitals wären die Milliarden-Geschäfte nie und nimmer zu Stande gekommen und werden auch für alle Zukunft unmöglich sein, wenn die berufenen Stellen ihre wahren Gefühle für Deutschland nicht mit einem größeren Maße bekunden, als bisher. Neben dem Toast des Zaren werden auch die russischen Rüstungen an der Westgrenze beachtet. Rußland rüstet eifrig und eilig. Es ist nothwendig, an diese Thatsache, die das Publikum in Europa weiß und doch täglich wieder vergißt, zu erinnern. Zu diesen politischen Momenten kommt noch die prekäre Lage der russischen Landwirthschaft, welche die abnormen Witterungsverhältnisse jeder Aussicht auf einen günstigen Ertrag für dieses Jahr beraubt zu haben scheinen. Ein Reich, das nach der feierlichen Erklärung seines Herrschers keinen anderen Freund hat, als den Fürsten von Montenegro, das fieberhafte Kriegsrüstungen betreibt, dessen wirthschaftliche Existenz bedenklichen Erschütterungen ausgesetzt ist, ist nicht berechtigt, ein freundschaftliches Entgegenkommen von einem Nachbar zu verlangen."

Meldungen der „Allg. R.-K." aus Petersburg besagen: Die Hochzeit des Großfürsten Peter Nikolajewitsch mit der Prinzessin Milica von Montenegro ist auf den 27. Juli a. St. festgesetzt. — Die Stellung des Marineministers Tschichatscheff gilt als sehr erschüttert; als sein Nachfolger wird Admiral Cremer genannt.

Die „Gewehrfrage" in Rußland soll jetzt entschieden sein. Wie der Petersburger „Grashdanin" gerüchtweise meldet, ist beschlossen worden, einen kleinkalibrigen Einlader, also kein Magazingewehr, einzuführen. Die Schußweite des neuen Gewehrs soll 6000 Schritt betragen, und auf diese Entfernung, erzählt das Petersburger Blatt, schlage das Geschoß noch ein drei Zoll dickes Brett durch; die beste Treffweite betrage jedoch 1200 Schritt. Ein neuerfundenes verbessertes Pulver würde zur Anwendung gelangen.

Der schwedische Minister des Aeußeren, Graf Ehrensvard, hat nunmehr seine Entlassung genommen. Zu seinem Nachfolger ist Freiherr Akerhielm ernannt worden.

Nach englischen Meldungen ist in Rußland eine Verschwörung, Armenien unabhängig zu machen, entdeckt worden. Viele Verhaftungen sollen in Moskau und Tiflis erfolgt sein. In Petersburg wurden Nihilisten verhaftet, bei denen Dynamit-Bomben in Form und Aussehen von Apfelsinen vorgefunden worden waren.

Ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus" aus Sansibar vom 12. d. Mts. meldet, Stanley berichte in einem Briefe aus Ururi vom 2. Dezember v. J., er sei mit einigen Invaliden in diesem am südöstlichen Ufer des Viktoria-Nyanza-Sees gelegenen Orte nach schweren Menschenverlusten durch Krankheit und Mangel an Lebensmitteln angekommen. Emin Pascha befände sich in Ungara am nordöstlichen Ufer desselben Sees.

Londoner Morgenblättern wird aus Suakin vom 12. ds. telegraphirt, daß nach Mittheilungen aus Massowah irreguläre Truppen unter italienischen Offizieren die wichtige Position von Senahit an der abessynischen Grenze besetzt hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juni 1889.

— Se. Majestät der Kaiser geleitete heute Vormittag den Schah von Persien vom Potsdamer Bahnhof bis zur Wildparkstation, woselbst sich beide Herrscher verabschiedeten. Mittags konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

— Der Kaiser hat, wie der „Rh. Westf. Ztg." gemeldet wird, in Aussicht gestellt, zwischen dem 20. und 30. August der Einladung des westfälischen Provinzialausschusses zu folgen und zur Theilnahme an dem ihm angebotenen Ständefeste — vielleicht zusammen mit der Kaiserin — nach Münster zu kommen.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist aus Straßburg hier eingetroffen und heute Nachmittag vom Kaiser auf Schloß Friedrichskron empfangen worden.

— Die internationale Jury, welche über den auf Veranlassung der Kaiserin Augusta veranstalteten Wettbewerb, betreffend die beste innere Einrichtung eines transportablen Lazareths zu urtheilen hat, ist heute im Sitzungssaale des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom rothen Kreuz, im Gebäude des Hausministeriums, zur ersten Sitzung zusammengetreten. Voraussichtlich wird die Thätigkeit der Jury volle drei Tage in Anspruch nehmen.

Hamburg, 13. Juni. Die Bürgerschaft bewilligte neun Millionen Mark für neue Hafenbauten.

München, 13. Juni. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Prinzen Leopold von Bayern den Leopoldorden mit Stern verliehen.

Augsburg, 12. Juni. Die Frage der Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in die Schule und die Lehrerbildungs-Anstalten veranlaßte heute in den Berathungen der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung eine sehr lebhafte Diskussion, welche mit der Annahme eines Antrages abschloß, demzufolge diese Frage weiterer pädagogischer Prüfung zu unterwerfen und demgemäß an die nächste Allgemeine Lehrerversammlung zu verweisen sei. Die Wahl des Ortes für die nächste 1891 angesetzte Versammlung wurde dem ständigen Ausschuß überlassen; vorgeschlagen sind Breslau und Mannheim.

Augsburg, 13. Juni. Das gestern Abend von der Stadtgarten-Gesellschaft zu Ehren der Allgemeinen deutschen Lehrerversammlung veranstaltete Gartenfest, an welchem über 12 000 Personen theilnahmen, verlief unter Mitwirkung der hiesigen Sängervereine und Turnvereine äußerst glänzend. — Heute fand die dritte Hauptsitzung der Lehrerversammlung statt.

Ausland.

Wien, 12. Juni. Nach Mittheilung der „Politischen Korrespondenz" aus Belgrad hat die serbische Regierung ihren diplomatischen Vertreter in Sofia, Danitsch, abberufen und mit der provisorischen Vertretung des Postens Konsul Bodi in Monastie betraut.

Triest, 12. Juni. Der verantwortliche Redakteur des Journals „Independente" ist heute verhaftet worden, ebenso alsdann in Folge der vorgenommenen Haussuchung noch 4 Mitarbeiter des Blattes.

Rom, 13. Juni. Der Papst empfing aus Anlaß der Giordano Bruno-Feier 60 000 Beileidsdepeschen. Der preußische Gesandte v. Schlözer wohnte allein dem Pfingstenempfange des Papstes nicht bei, angeblich, weil die päpstlichen Boten mit der Einladung ihn nicht trafen.

Paris, 13. Juni. Laguerre und Laisant, welche mit Déroulède heute Vormittag hier erwartet werden, haben ein Schreiben an den Präsidenten der Deputirtenkammer, Meline, gerichtet, in welchem sie gegen ihre Verhaftung protestiren und die Aufmerksamkeit des Präsidenten auf den gegen die parlamentarische Unverletzlichkeit gerichteten Angriff lenken.

Madrid, 13. Juni. Die Königin ist hier wieder eingetroffen.

London, 13. Juni. Bei den englischen Manövern in Aldershot geriethen Husaren und Ulanen hitzig an einander, es kostete große Mühe, die Kämpfenden zu trennen, zwei Soldaten blieben todt, viele wurden verwundet.

Warschau, 12. Juni. Das Ministerium hat angeordnet, daß durch den Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn ein Tarifermäßigungs-Projekt aufgestellt werden soll, das sich auf die wichtigsten Transportartikel bezieht; gleichzeitig ist dem Regierungs-Inspektor die Befugniß ertheilt, die Beschlüsse der Aktionäre und des Verwaltungsrathes bis zur Einwilligung des Ministeriums aufzuschieben.

Bukarest, 13. Juni. Ein Communiqué des „Moniteur" besagt, die Regierung habe keinerlei offiziöses Journal, das ihre Ansichten und ihre Politik vertrete, kein Journal, das berechtigt sei, das Kabinet durch Artikel oder Beurtheilungen zu binden.

Bukarest, 13. Juni. Es verlautet, daß der russische Gesandte Hitrowo im August seinen hiesigen Posten verlassen wird.

Belgrad, 12. Juni. Entgegen Meldungen französischer Blätter wird bestimmt versichert, daß König Milan niemals die Thätigkeit der Regentschaft oder der Regierung kritisirte, vielmehr jede Gelegenheit benützte, denselben sein volles Vertrauen auszusprechen. Als Beweis hierfür könne dienen, daß König Milan seine Ankunft in Belgrad verschob, und zwar einestheils um die Gerüchte zu zerstreuen, als wollte er den Lauf der politischen Ereignisse beeinflussen, anderntheils um das Aufwerfen der Etikettenfragen und des Ceremoniells zu verhindern, welche seine Anwesenheit gelegentlich der Kossowo-Feier hervorrufen könnte.

Belgrad, 13. Juni. Der Metropolit Michael beabsichtigt anläßlich der Kossowofeier sich zum Patriarchen Serbiens zu proklamiren.

Belgrad, 13. Juni. In Folge gestrigen Beschlusses des Gerichtshofes erster Instanz ist nunmehr Garaschanin auf freien Fuß gesetzt worden.

Konstantinopel, 13. Juni. Die von der Regierung eingesetzte Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse in Kreta ist nach dort abgereist. — Der neu ernannte Gesandte Rumäniens hat dem Sultan seine Kreditive überreicht.

Provinzial-Nachrichten.

Rheden, 12. Juni. (Der heutige Remontemarkt) war mit 37 Pferden beschickt, von denen sechs sehr schöne Thiere und zwar je drei von den Herren Bieler-Melno und Bieler-Lindenau zum Durchschnittspreise von 700 Mk. angekauft wurden.

Rosenberg, 12. Juni. (Gewitter. Feuer.) Gestern Abend zog über unsere Stadt ein schweres Gewitter, das zwar Regen brachte, doch nicht in dem Maße, wie er von den Landwirthen gewünscht wird. Der Blitz zündete eine Scheune des Besitzers Löper in Freywalde an und es brannte das Gebäude total nieder. — Vorgestern Abend entstand in einer Schonung des Finckensteiner Waldes Feuer, das indessen bald gelöscht werden konnte.

Marienburg, 13. Juni. (Jubiläumsfeier.) Heute beging in festlicher Weise die hiesige Bäckerinnung die Feier ihres 375jährigen Bestehens. Die befreundeten Innungen aus den Nachbarstädten Elbing, Marienwerder und Dirschau hatten sich zu dem Jubeltage fast vollzählig eingefunden.

Schöneck, 11. Juni. (Eine Schlange in der Wiege.) Eine Arbeiterfrau hatte die Wiege ihres jüngsten Kindes mit frischem Laub geschmückt. Nachts wurde sie plötzlich durch das Geschrei des Kleinen erweckt und fand am Halse und der Brust des Kindes eine Schlange, von welcher das Kind gebissen worden war. Der herbeigerufene Arzt erkannte die Schlange als eine Kreuzotter, doch ist jede Gefahr für das Kind beseitigt.

Dirschau, 12. Juni. (Schützenfest.) Das diesjährige Schützenfest wurde am 2. und 3. Pfingstfeiertage in der bisher üblichen Weise gefeiert. Beim Wettschießen am zweiten Tage errang die Königswürde der Lokomotivführer Neuß, welcher innerhalb 4 Jahren dreimal König der hiesigen Gilde und einmal Provinzial-Schützenkönig geworden ist.

Danzig, 12. Juni. (Niederlegung der Festungswälle.) Wie die „D. Z." vernimmt, soll nunmehr mit der Niederlegung der Festungswälle auch auf der Strecke vom Jakobsthor bis zur Mottlauerwache schon in ganz naher Zeit der Anfang gemacht werden, und handelt es sich zunächst um die Beseitigung des Walles an jenen Stellen, wo das frei werdende Terrain vom Militärfiskus für eigene militärische Bauten und Anlagen in Anspruch genommen wird. Dort wird die Niederlegung des Walles und Einebnung des Terrains von Seiten der Militärbehörde in eigener Regie bewirkt werden.

Danzig, 14. Juni. (Manövergeschwader.) Wie der „Danz. Ztg." aus Kiel telegraphirt wird, geht das Manövergeschwader am 17. Juni nach Danzig und verbleibt dort bis zum 25. Juni.

Aus Ostpreußen, 12. Juni. (Brandunglück.) Am Mittwoch Nacht hat sich in Kallningken (Kr. Heydekrug) ein schreckliches Unglück ereignet. Morgens 2½ Uhr brach bei dem Wirth S. auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus. Der Brand griff so rapide um sich, daß die Familie nicht ihr nacktes Leben retten konnte: zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren kamen in den Flammen um, die Eltern und die übrigen Kinder bis auf die älteste Tochter, die sich durch ein Fenster zu retten vermochte, haben schwere Brandwunden erlitten. Der älteste Sohn, dem beide Beine furchtbar verbrannt sind, liegt hoffnungslos darnieder.

Osterode, 12. Juni. (Diamantene Hochzeit. Gewitter. Bürgermeisterstelle.) Das Krause'sche Ehepaar hierselbst feierte dieser Tage in voller Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit. Zwei Söhne, die Kaufleute Adolf und Joseph Krause, sind aus Brasilien hier angekommen, um bei dem seltenen Fest zugegen zu sein. — In Wilken hiesigen Kreises fielen bei dem letzten Gewitter Hagelschlossen in der Größe von Taubeneiern, welche die Feldfrüchte arg schädigten. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert und einem Besitzer 60 junge Gänse erschlagen. — Zu der hiesigen vakanten Bürgermeisterstelle haben sich nicht weniger als 73 Bewerber aus allen Ständen gemeldet. Die Wahl kann jedoch erst stattfinden, nachdem der jüngst gefaßte Beschluß der Stadtverordneten wegen des Einkommens dieser Stelle durch den Bezirks-Ausschuß bestätigt worden ist.

* **Bromberg**, 13. Juni. (Die nationalliberale „Ostdeutsche Presse"), welche in den Besitz einer Kommanditgesellschaft übergegangen ist, soll, wie wir hören, in ihrer bisherigen politischen Richtung unverändert weiter redigirt werden.

Meseritz, 10. Juni. (Infolge eines Schreckens verstorben.) Ein hiesiges Dienstmädchen war mit einem etwa 3 Jahre alten Kinde in das Freie geschickt worden, hatte das seiner Obhut anvertraute Kind jedoch bald vergessen und mit einer Freundin eine lebhafte Unterhaltung angeknüpft, so daß sie nicht bemerkte, wie das Kind sich von ihr entfernte und mitten auf der belebten Hauptstraße seinen Spielplatz wählte. Plötzlich bog ein Lastwagen aus einer Querstraße in die Hauptstraße ein, der Kutscher bemerkte nicht das Kind und fuhr mit seinem Gefährt auch über dasselbe hinweg. Eine Kaufmannsfrau, die von dem Fenster aus die Szene beobachtete, wurde von dem Anblick so erschüttert, daß sie ohnmächtig zu Boden sank. Es gelang zwar, sie in das Bewußtsein zurückzurufen; die in rüstigstem Alter stehende Frau fühlte sich jedoch von diesem Augenblick an unwohl, es stellten sich Anfälle des heftigsten und schmerzvollsten Erbrechens ein, von denen sie nach dreitägigem Leiden der Tod erlöste. Das unter den Wagen gerathene Kind ist, wie die „Neum. Ztg." berichtet, wunderbarer Weise nicht im Geringsten verletzt worden.

Obornik, 12. Juni. (Gutsverkauf.) Das Gut Golebowo ist von dem bisherigen Besitzer von Skrzydlewski an den Rittergutsbesitzer Major von Schmude auf Schönherrnhausen verkauft worden.

Posen, 12. Juni. (Hochstapler. Unglücksfall. Feuer.) Ein Hochstapler ersten Ranges, der Apothekergehülfe Kasimir Hemmler aus Gnesen, wurde in der letzten Strafkammersitzung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe hat unter der Vorspiegelung, er sei Apothekenbesitzer, eine große Zahl auswärtiger Firmen um Waaren aller Art, Kinderkleider, Zigarren, Fleischwaaren, Uhren u. s. w. geprellt. — Bei dem Pfingstschießen in Buk ereignete sich ein bedauernswerther Unglücksfall. Zwei Schützen hatten sich an die Scheibe begeben, um ihre Schüsse genau festzustellen; in demselben Augenblick feuerte ein neuer Schütze, und der eine jener Beiden, der Bäckermeister Ginter wurde so schwer verwundet, daß sein Zustand ein sehr bedenklicher ist. — Im Maschinenraume der Dampfschneidemühle in Belencin bei Wollstein brach dieser Tage Feuer aus. Die Mühle und sämmtliches Stapelholz verbrannte, so daß ein Schaden von 200 000 Mark entstand.

Kolmar i. P., 12. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem gestern Nachmittag hier stattgefundenen Gewitter wurde auf der Blotte bei Nikelskowo die 32 Jahre alte Frau des Bauern Frieske vom Blitz erschlagen; sie war bei dem Eintritt des Unwetters aus der Wohnung dorthin geeilt, um den 8jährigen Sohn mit der von ihm gehüteten Schafheerde zur Heimkehr zu veranlassen. Die Frau wurde von dem Blitz an Kopf und Brust getroffen. Der Knabe war nur betäubt und trieb die infolge des Blitzstrahls auseinander gesprengte Heerde Schafe nach Hause, dort erzählend, daß die Mutter „noch auf der Blotte liege". Der Kleine hatte angenommen, daß die Mutter ebenso wie er wieder erwachen und dann „nachkommen" werde.

Lokales.

Thorn, 14. Juni 1889.

— (Inspizirung.) Der kommandirende General des zweiten Armeekorps, General der Infanterie von der Burg inspizirte gestern das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 und das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 und heute das Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21. Morgen Vormittag wird Se. Exzellenz das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 besichtigen, womit die Inspizirung der hiesigen Garnisontruppen beendet ist. Auf das Pionier-Bataillon Nr. 2 erstreckt sich die Inspizirung nicht.

— (Militärisches.) Heute Abend trifft der Inspekteur der zweiten Fuß-Artillerie-Inspektion, Generalmajor Müller mit seinem Adjutanten Hauptmann Pelkmann hier ein. Der Herr Inspekteur wird das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 inspiziren und sich bis zum 19. Juni hier aufhalten. Seine Wohnung nimmt der General im Hotel „Schwarzer Adler".

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königliche Landrath hat den Einsassen Rochus Collecki zu Dorf Birglau als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Dorf Birglau bestätigt.

— (Die Gerichtsferien) werden am 15. Juli beginnen und am 15. September endigen. Während dieser Zeit werden gemäß des § 220 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen und Arrestsachen und die, eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie Zurückbehaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen, Wechselklagen, Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird; Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder. Auf Antrag kann das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Der Lauf einer Frist wird durch die Ferien gehemmt. Der noch übrige Theil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang in die Ferien, so beginnt der Lauf mit Ende derselben. Die Ferien sind auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und die Angelegenheit der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, sowie die Justizverwaltungsangelegenheiten und die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen ertheilten Aufträge zu erledigen, ohne Einfluß. Die Bearbeitung der Vormundschaftssachen, Nachlaßsachen, Lehns-, Familien-, Fideikommiß- und Stiftungssachen kann während der Ferien jedoch unterbleiben, soweit das Bedürfniß einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. Die Befugniß des Richters, Termine für die Zeit nach den Gerichtsferien anzuberaumen und die diese Termine betreffenden Ladungen und Zustellungen zu erlassen, wird durch die Gerichtsferien nicht berührt. Unberührt von den Gerichtsferien bleiben selbstverständlich auch diejenigen Angelegenheiten, welche zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte und Auseinandersetzungsbehörden gehören.

— (Die Militärärzte) sind infolge der Entdeckung des Tuberkelbacillus von der Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums angewiesen worden, die Messungen des Brustumfangs von Rekruten alle 4 Wochen vorzunehmen. Dies gilt besonders von denjenigen Mannschaften, welche schwachen Brustumfang haben, und soll nach der neuesten Verfügung schwachbrüstig gelten, wessen Brustumfang nicht die halbe Centimeterzahl der Körperlänge ausmacht. Hat das Exerzieren nicht die bekannte wohlthätige Wirkung, die Brustweite von Leuten mit geringerem Brustumfang zu erhöhen, so soll auf Anlage der Tuberkulose erkannt und der Betreffende baldmöglichst entlassen werden, damit er gesunde Soldaten nicht ansteckt.

— (Auf dem Transport nach Rußland) wurde hier gestern von Gendarmen ein polnisch-jüdischer Händler durchgebracht, welcher unter dem dringenden Verdachte, vor zwei Jahren einen Doppelmord verübt zu haben, in Altona verhaftet worden ist.

— (Eine neue Postagentur) tritt am 16. d. Mts. auch in Nawra in Wirksamkeit; dieselbe wird ihre Verbindung mit dem Postamte in Kulmsee erhalten. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Adlich Groß-Trebcz, Boguslawken, Isabellin, Kl. Trebis, Königlich Groß-Trebcz, Marianken mit Sobianken, Parowa und Trebisfelde.

— (Reparaturarbeiten.) Die von der kirchlichen Gemeindevertretung beschlossenen Reparaturarbeiten an der Vorderfront der Altstädt. evangel. Kirche werden gegenwärtig ausgeführt.

— (Krieger-Denkmal.) Die für das Krieger-Denkmal bestimmten Mosaikbilder sind hier eingetroffen und haben nunmehr die Renovationsarbeiten begonnen.

— (Stenographischer Verein.) In der gestrigen Hauptversammlung wurde ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Hierauf wurde über die Revision der Vereins-Bibliothek Bericht erstattet und ein Antrag des Vorstandes des nordostdeutschen Gaubundes berathen. Die Beschlußfassung über denselben erfolgt in der nächsten Sitzung. Die eingegangenen Zeitschriften des Vereins wurden in Zirkulation gesetzt.

— (Feuermelder.) Die öffentlichen Feuermelder werden demnächst der Benutzung übergeben werden. Im Ganzen sind 10 aufgestellt; sie stehen an folgenden Stellen: 1. an der Altstädt. evangel. Kirche, 2. Ecke der Bäcker- und Coppernicusstraße, 3. in der Seglerstraße, 4. in der Baderstraße, 5. Ecke der Brücken- und Breitenstraße, 6. Ecke der Elisabeth- und Gerberstraße, 7. auf dem Neustädt. Markte, 8. Ecke der Gerechten- und Gerstenstraße, 9. Ecke der Schuhmacher- und Mauerstraße und 10. in der Kulmerstraße. Die Feuermelder sind mit doppelten Läutewerken versehen und werden durch oberirdische Leitungen untereinander sowie mit den Centraltelephonstellen verbunden. Centraltelephonstellen befinden sich 1. beim Brandmeister, Stadtbaurath Schmidt, Tilk'sches Haus, Jacobsstraße, 2. beim Brandaufseher, Bautechniker Leipolz, Rittweger'sches Haus, Elisabethstraße, 3. beim Kommandeur der freiwilligen Feuerwehr, Drechslermeister Borkowski, Bachestraße, und 4. beim Polizeikommissar Finkenstein, im Bureau, Rathhaus, und in der Wohnung, Wollenberg'sches Haus, Kulmerstraße. Ueber die Art, wie die Feuermelder zu benutzen sind, wird der Magistrat eine Anweisung veröffentlichen.

— (Der Wollmarkt) wurde heute zu gestrigen Preisen beendet. Die Gesammtzufuhr betrug 1300 Ctr., darunter 200—300 Ctr. Schmutzwolle.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: alte Kartoffeln 1,70 bis 1,90 Mk. per Ctr., frische Kartoffeln 25 Pf. pro Pfd., Zwiebeln alte 20—25 Pf. pro Pfd., frische 5 Pf. pro Bündchen, Radieschen 5 Pf. pro Bündchen, Spargel 0,50—0,70 Mk. pro Pfd., Spinat 15 Pf. pro Pfd., Salat 10 Pf. pro 5 Kopf, Gurken 20—60 Pf. pro Stück, Mohrrüben 7—8 Pf. pro Bund, Kohlrabi 40—50 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 30 Pf. pro Pfd., Schoten 15 Pf. pro Pfd., Kirschen 30 Pf. pro Pfd., Prasseln 7—10 Pf. pro Mandel, Stachelbeeren 13 bis 15 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 20—25 Pf. pro Maaß, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,75—0,90 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,20 Mk. pro Paar, junge Hühner 90—1,20 Mk. pro Paar, Enten 2,00—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 65 Pf. pro Paar, Puten 5 Mk. pro Stück. Fische pro Pfd.: Weißfische 10—15 Pf., Hechte 50 Pf., Schleie 40—60 Pf., Karauschen 40—60 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 30—40 Pf., Barbinen 40 Pf., Aale 1 Mk. Krebse 1—5 Mk. pro Schock.

— (Viehmarkt.) Zu dem gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben 120 Schweine, darunter 15 fette Landschweine. Gezahlt wurden 34—39 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— (Aufgehobene Hundesperre.) Die unter dem 5. März über den Amtsbezirk Podgorz verhängte Hundesperre ist aufgehoben worden.

— (Baumfrevel.) Im Glacis sind eine Anzahl junger Bäumchen abgebrochen worden. Leider ist es noch nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden.

— (Entwichener Sträfling.) Gestern wurde eine Sträflingskolonne aus dem hiesigen Kriminalgefängniß nach der Neustadt geschickt, um dort auf verschiedenen Stellen Arbeitsleistungen zu verrichten. Unter der Kolonne befand sich auch der Arbeiter Julius Renz, welcher eine längere Gefängnißstrafe zu verbüßen hat. Renz war beim Kaufmann M. im Stalle mit Heckselschneiden beschäftigt; als er Nachmittags kurz nach 4 Uhr im Stalle allein gelassen wurde, benutzte er die sich ihm bietende Gelegenheit und ergriff die Flucht und zwar unter Mitnahme von zwei Paar Stiefeln, einem Jacket, braunen Hosen und einem Filzhut, welche Sachen dem Hausknecht des Herrn M. gehörten. Bis jetzt ist Renz noch nicht wieder festgenommen worden.

— (Selbstmord.) Wir werden ersucht, die in der letzten Nummer unter der vorstehenden Spitzmarke gebrachte Mittheilung dahin zu berichtigen, daß das Blockhaus auf der Bazarkämpe, an welchem die Leiche des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Mannes gefunden wurde, nicht bei der Dill'schen Badeanstalt, sondern ca. 400 Schritt von derselben entfernt liegt.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 2 Personen.

— (Gefunden): ein Portemonnaie mit Papieren, auf den Namen Johann Karczynski lautend, auf der Bazarkämpe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ein kleiner gelber Hund Neustadt Nr. 258 II.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,26 Meter. — Abgefahren ist gestern Abend der Dampfer „Alice" mit seiner Ladung Melasse nach Danzig.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Dirschau, evangelischer Gemeinde-Kirchenrath, Todtengräber und Balgentreter, ca. 900 Mk. und Dienstwohnung wie Grasnutzung auf dem Friedhofe. Elbing, Postamt, Briefträger im Telegrammbestellungsdienst, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Königsberg (Preußen), Magistrat, Bau-Aufseher, 1150 Mk. Gehalt und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Kortau bei Allenstein, Provinzial-Irrenanstalt, Bäckergehilfe, 150 Mk. Gehalt, freie Station 3. Klasse und freie Wäsche. Memel, Hafenpolizei-Kommission, Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, während der Probezeit eine Remuneration von 100 Mk. monatlich und der Dienstaufwandszuschuß. Mohrungen, Amtsgericht, Lohnschreiber, Formulare 5 Pf. pro Seite und für anderes Schreibwerk 6 Pf.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser und die Brauer.) Vor dem Festzuge der Berliner Brauer wurde dem Kaiser bekanntlich durch eine Deputation der Brauergesellen eine Adresse überreicht. Der Kaiser ging der Deputation nach ihrem Eintritt in den Saal einige Schritte entgegen und hörte die von dem Brauergesellen Merkel verlesene Adresse stehend an. Darauf ließ sich der Kaiser die einzelnen Mitglieder der Deputation vorstellen und sagte, daß das Gewerbe, dem dieselben angehörten, schon deshalb ein sympathisches sei, weil das Produkt, welches dieses Gewerbe herstelle, geeignet sei, die Menschen aufzuheitern. Er erinnerte sich der schönen Stunden, die er in Bonn in seiner Studienzeit verlebt habe. Die Frage, wieviel Liter Bier täglich in Berlin getrunken würden, konnte im Moment keiner der Anwesenden beantworten. Der Kaiser meinte, jetzt würde es wohl eine Million sein. Alsdann erkundigte sich der Monarch über das Verhältniß des Weißbieres zum Lagerbier und fügte hinzu, daß er eigentlich von Zeit zu Zeit eine schöne Weiße sehr gerne trinke. Auf das Verhältniß zum Münchener Biere übergehend, meinte der Kaiser, daß die Herstellungsart des Bieres in Berlin wohl jetzt dieselbe sei, wie in München, was von den Mitgliedern der Deputation bestätigt wurde. Auch hob Se. Majestät hervor, daß baierische Offiziere, die er hier zu sprechen Gelegenheit gehabt habe, sich über das Berliner Bier sehr lobend ausgesprochen haben. Der Kaiser erwähnte auch der Deutschen Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß an der Spitze derselben Vertreter des Braugewerbes ständen. Zum Schluß dankte der Kaiser der Deputation in herzlichen Worten und sagte, es würde ihm diese Stunde, in der ihm die deutschen Brauergesellen eine solche Freude bereitet hätten, eine unvergeßliche sein. Nochmals dankend, reichte er den Herren die Hand und entließ die Deputation.

(Zur Anwesenheit des Schah's.) Ueber einige interessante Einzelheiten vom zweiten Tage der Anwesenheit des Perser-Königs in Potsdam berichtet die „Post": Der prachtvolle Muschelsaal des Schlosses gefiel dem Schah ganz ausnehmend und er betrachtete wohl über eine Viertelstunde die Wände und die Springbrunnen. Dann äußerte er sich zu seiner Umgebung dahin, daß, sowie er nach Persien zurückgekehrt sei, er sich auch einen solchen Saal bauen lassen wolle. Bei dem Schrippenfest des Lehr-Infanterie-Bataillons kostete der Schah sogar ein Glas Bowle, ebenso den Reis und das Rindfleisch, die das Mittagsessen der Mannschaften bildeten. — Am Nachmittage äußerte sich der Schah ganz entzückt über das preußische Militär; er meinte, es gäbe nichts in der Welt, welches demselben gleich käme. Ebenso gefiel ihm das echt soldatische Wesen des Kaisers, wie derselbe mit den Offizieren und den Gemeinen umgehe; die kleinen Prinzen aber seien die reizendsten Kinder der Welt. — Als am Nachmittag der Schah mit seiner Begleitung zur Matrosen-Station kam, um die Luftfahrt nach Charlottenburg anzutreten, waren die Herren sprachlos über die schöne, entzückende Landschaft. Nie und nimmer hätten sie gedacht, daß in dieser verschrieenen Sandgegend solch' herrliche Seeen, solch' reizende Gestade sein könnten. Als die Fahrt durch Hunderte von Segelbooten und Dampf-Yachten, welche sämmtlich salutirten, hindurch nach Spandau ging, rief der Schah ein über das andere Mal: Bälli! bälli! (Unvergleichlich!) Die ganze Garnison hatte am Wasser Spalier gebildet und die Forts salutirten durch ihre Geschütze. Der Schah saß meist in der Kajüte, während der Kaiser mit dem Grafen von Waldersee in eifrigem Gespräch oben auf dem Salondeck stand. Der Schah und seine Begleitung hatten sich vor der Sonne unter das schützende Deck geflüchtet. Die Perser lieben die Sonne überhaupt nicht; sie wissen sich in ihrem Lande viel besser vor den Strahlen zu schützen, wie wir in Deutschland, deshalb sind die Perser auch nicht so wiederstandsfähig gegen die Sonnenstrahlen. An der Schleuse entwickelte der Schah ein ganz besonderes Interesse; er ließ sich Alles erklären und freute sich sehr über das schnelle Hochsteigen des Schiffes. — Am Vormittage des Mittwochs nahm, wie bereits erwähnt, der Schah im Admiralitätsgartenbade ein römisches Bad. Der Schah erschien im offenen zweispännigen Wagen, dem ein Spitzreiter voranritt, nachdem dort schon vorher der Leibarzt, die Diener und der Dolmetscher eingetroffen waren. Ein sehr zahlreiches Publikum befand sich auf beiden Seiten der Straße und begrüßte den persischen Herrscher, der freundlich nach allen Seiten hin dankte. In der Eingangshalle des Bades empfingen ihn die Herren vom Vorstand, und die Kassirerin überreichte mit einigen französischen Begrüßungsworten einen Blumenstrauß, den der Schah nahm und einem seiner Begleiter übergab. Nassr-ed-Din trug blaue Hosen, einen schwarzen Rock und über demselben einen prachtvollen, buntgemusterten, in rothen Farben gehaltenen Mantel, der mit Silberborten besetzt war und durch eine kostbare Silber-Agraffe zusammengehalten wurde. Auf dem Haupte trug er, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, die hohe schwarze persische Mütze, an der ein Löwe, aus mächtigen Brillanten gebildet, glitzerte. Als der Schah am Eingange in's römische Bad seinen Mantel dem kaiserlichen Leibjäger, der ihn begleitete, zuwarf, ward an seinem Halse eine prächtige Diamantenbroche sichtbar. An der Thür faßten die schwarz gekleideten Diener und der Dolmetscher Posten, einem jeden Nicht-Perser den Eintritt wehrend. Mit Hilfe seiner Diener und des persischen Leibarztes entkleidete sich der Herrscher, während die Diener ein Gebet murmelten. Nassr-ed-Din blieb fast dreiviertel Stunden im Bade; dann wurden durch den Leibarzt und die Vertrauten Salbungen vorgenommen. Die Salben, theils weißgraue, befanden sich in kleinen, zierlich gearbeiteten Silberdosen. Alle Reibungen und das Trocknen des Körpers geschahen mit persischen Tüchern, auch stand und lag Nassr-ed-Din währenddessen auf eigens mitgebrachten persischen Teppichen. Dann überreichte der Leibarzt seinem Fürsten eine Cigarrette, die Nassr-ed-Din mit Wohlbehagen rauchte; auch von den Früchten, die auf einem silbernen Teller ihm gereicht wurden, kostete er. An der Thür legte ihm der Feldjäger wieder den Mantel um, den Schah Nassr-ed-Din sich unterm Halse zusammensteckte. Der Schah trug jetzt keine Brille. In der Vorhalle überreichte ihm die Gattin des Badearztes wiederum einen Blumenstrauß. Nassr-ed-Din lächelte, nickte mit dem Haupt und reichte die Blumen seinem Leibarzt. Dann sprach er einige Worte zu einem seiner Begleiter, und dieser überreichte der Blumenspenderin, ebenso wie einigen anderen Anwesenden kleine persische Goldmünzen zum Andenken.

(Streik.) Die Zimmerleute in Frankfurt a. Main haben am Mittwoch in einer von mehr als 500 Arbeitern besuchten Versammlung beschlossen, die Arbeit niederzulegen, da der größte Theil der Meister die Bewilligung eines Stundenlohnes von 40 Pf. abgelehnt habe. — Nach einer neueren Meldung gewinnt der Streik große Ausdehnung. Bis jetzt streiken 460 Mann, von denen 123 bereits abgereist sind.

(Wolkenbruch.) Während eines dreistündigen Gewitters ist ein ungeheurer Wolkenbruch im Hirschberger Thal niedergegangen, alle Straßen im Osten sind überfluthet. Der Bober und Zacken steigen. Auf der Strecke Hirschberg-Schmiedeberg ist der Damm unterspült, der Personenzug 164 ist ausgeblieben; die Passagiere müssen umsteigen.

(In Folge der Eisenbahnkatastrophe bei Armagh) zählt man bis jetzt über achtzig Todte und hundert schwer Verwundete. Die Ursache des Unfalls ist Nachlässigkeit des Zugpersonals, welches die Wagen abkoppelte, ohne sie gehörig zu bremsen. Das sämmtliche Zugpersonal ist verhaftet.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	14. Juni	13. Juni
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	210—50	208—50
Wechsel auf Warschau kurz	209—	206—45
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	104—
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—60	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—20	57—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—	102—
Diskonto Kommandit Antheile	224—60	227—20
Oesterreichische Banknoten	171—	171—20
Weizen gelber: Juni-Juli	183—75	184—
Septbr.-Oktbr.	180—	180—25
loko in Newyork	83—10	82—90
Roggen: loko	144—	145—
Juni-Juli	144—20	145—
Juli-August	145—50	146—50
Septbr.-Oktbr.	149—	149—50
Rüböl: Juni	54—20	53—90
Septbr.-Oktbr.	54—	53—80
Spiritus:		
50er loko	55—20	55—10
70er loko	35—50	35—20
70er Juni-Juli	34—70	34—60
70er Septbr.-Oktober	35—20	35—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 13. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 30 000 Liter. Loko kontingentirt 56,60 M. Gd., loko nicht kontingentirt 36,50 M. Gd., gekündigt 10 000 Liter.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 13. Mai sind eingegangen: von Warschawski durch Socha 1 Traft, 602 Kiefern-Rund-Holz.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. Juni.	2hp	758.2	† 22.5	NE³	5	
	9hp	757.5	† 18.6	C	1	
14. Juni.	7ha	757.4	† 18.7	C	0	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland.

Für Sonnabend, 15. Juni.
Vorwiegend heiter und trocken, wechselnd wolkig, strichweise bedeckt und Regen. Schwacher bis mäßiger Luftzug. Wärmelage wenig verändert.

Für Sonntag, 16. Juni.
Meist heiter, trocken und warm, veränderliche Bewölkung, Gewitterluft, strichweise bedeckt und regendrohend.

Für Montag, 17. Juni.
Vielfach heiter, Luftwärme wenig verändert, wandernde Wolken. Auffrischende kühle Winde, stellenweise bedeckt und Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Trinitatis) den 16. Juni 1889.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Kollekte für Synodalzwecke.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Reformirte Kirchengemeinde.
In der Aula des Gymnasiums:
Vorm. 10½ Uhr: Predigt und Abendmahl: Herr Pfarrer Hoffmann aus Danzig.

Montag, 17. Juni, Nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnison-Pfarrers Rühle.

Bekanntmachung.

An Zuschlägen zur Gebäudesteuer behufs Deckung der Straßenreinigungskosten sind nach dem Kämmerei-Haushaltsplan pro 1889/90 von den Hausbesitzern der inneren Stadt 5000 Mark aufzubringen. Die Zuschläge sind durch Gemeindebeschluß für dieses Jahr wie im Vorjahre — auf 25 bezw. 15% festgesetzt und sind zur Erreichung obiger Summe **nur 9 Monatsraten** zu zahlen, so daß 3 Monate und zwar April, Mai und Juni cr. frei bleiben.

Die Besitzer der vorstädtischen Grundstücke, soweit sie zu Beiträgen für die Straßenreinigung verpflichtet sind, haben, da das etatsmäßige Soll von 500 Mark zu den Reinigungskosten nicht ausreicht, den Gebäudesteuerzuschlag von 15% für **das ganze Jahr** zu zahlen.

Wir bringen Vorstehendes mit dem Bemerken zur Kenntniß der Haus- und Grundstückseigenthümer, daß denselben über die zu zahlenden Beträge besondere Zettel zugestellt werden.

Thorn den 7. Juni 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der hiesigen Königlichen Kommandantur hat die Kaiserliche Reichs-Rayon-Kommission bei Durchsicht der Baugesuchslisten der Festung Thorn zu nachstehender Erinnerung — betreffs der **eisernen Grabgitter** — Veranlassung gefunden:

„Es genügt nicht, an die Genehmigung eines **eisernen Gitters** die Bedingung zu knüpfen, daß derselbe ohne Schwierigkeit beseitigt werden kann. Es ist vielmehr Sache der Festungsbehörde in jedem einzelnen Falle die Frage der leichten Beseitigung in Bezug auf Gewicht, Zerlegbarkeit, Befestigung pp. des **Gitters** zu prüfen und sich hierüber zu äußern".

Für die Beurtheilung, ob die **Grabgitter** (vergl. § 17 B 4 des Reichs-Rayon-Gesetzes) ohne Schwierigkeit beseitigt werden können, ist daher gemäß § 27 a. a. O. den Gesuchen für die Folge noch eine Zeichnung beizufügen, auf welcher das fragliche Gitter im Grundriß und in der Ansicht, sowie in Bezug auf Zerlegbarkeit dargestellt, also vor Allem zu ersehen ist, ob die Verbindung der Gitterfelder in den Ecken durch Verschraubung oder Vernietung bewirkt und wie die Gitterpfosten in den Sockelsteinen befestigt werden sollen.

Außerdem ist noch eine Angabe des Gesammtgewichtes bezw. eines laufenden Meters Gitter zu machen.

Rayonbaugesuche über Aufstellung von **Grabgittern**, welche vorstehende Angaben nicht enthalten, müssen den Antragstellern zukünftig zur Vervollständigung zurückgegeben werden.

Thorn den 31. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 119 bei der Firma **Emil Dahmer & Co.** zu **Schönsee** folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann **Gustav Dahmer** zu **Schönsee** ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Thorn den 5. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis

spätestens den 1. Juli

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Anmeldungen, welche nach dem 1. Juli eingehen, können für das laufende Jahr keine Berücksichtigung mehr finden.

Danzig den 5. Juni 1889.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagener.

Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute

Pension

geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter **M. 750** an die Expedition dieser Zeitung.

Vier gr. bereits prächtig blüh.

Oleander

sind **Mellinstr. 88** zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts. tritt in Grunau-Höhe eine Posthülfestelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt in Elbing durch den Landbriefträger zu Fuß und durch die Botenpost Elbing-Preußisch-Mark in Verbindung gesetzt wird.

Danzig den 12. Juni 1889.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Bahr.

Der sofortige **Neubau** einer **Scheune** von verbrettertem Ringelwerk unter Rohrdach und eines Geräthe-Schuppens auf Truszczyzna dicht bei Argenau soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Zeichnungen, Anschlag und Bedingungen sind auf der Probstei Argenau einzusehen. Versiegelte Offerten bis zum

18. d. Mts. 10 Uhr Vormittags

abzugeben; um 12 Uhr desselben Tages Vergebungstermin im Lokal der Frau **Brunner-Argenau.**

Argenau den 7. Juni 1889.

Der katholische Kirchenvorstand.

Gesucht für eine kranke alte Dame eine kräftige anspruchslose

Pflegerin.

Näheres **Breitestr. Nr. 87** I Tr. rechts.

Reformirte Gemeinde

zu Thorn.

Sonntag den 16. Juni cr.
Vorm. 10½ Uhr

wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** **in der Aula des Gymnasiums**

Gottesdienst u. Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr. Auch findet die Einführung der neugewählten Aeltesten statt. — Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Die für Montag den 17. d. Mts. festgesetzte Auktion wird hiermit aufgehoben.

L. Wiese,
Czarker- (Wieses-) Kämpe.

Die offizielle Gewinnliste der vierten Marienburger Geldlotterie ist einzusehen in der Expedit. der „Thorner Presse", Katharinenstraße 204.

Hafer und Erbsen

bei **Gustav Fehlauer.**

Nur noch zwei Tage in Thorn.

Nur noch zwei Tage.

Circus. Circus Cooke Circus.

auf dem Platz vor dem Fortifik.-Gebäude.

Sonnabend Abend 8 Uhr große Vorstellung.
Sonntag 2 große Vorstellungen
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Sonntag Abends 8 Uhr
Unwiderruflich Gala-Abschieds-Vorstellung.

Das hochgeehrte Publikum von Thorn und Umgegend wird freundlichst ersucht, die Gelegenheit zu benutzen die hier gebotenen außergewöhnlichen Specialitäten zu sehen, da wohl nie etwas Großartigeres geboten werden dürfte.

Indem ich für den mir bisher zu Theil gewordenen Besuch freundlichst danke, bitte ich mein großes Unternehmen auch in diesen letzten beiden Tagen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

Hubert Cooke, Direktor.

Nur noch zwei Tage.

Nur noch zwei Tage.

Jahrgang XXV. **Jahrgang XXV.**

Abonnements-Einladung

auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unabläßig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr vierundzwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint 6mal wöchentlich, Morgens mit mindestens 2½ Bogen in großem Format; der infolge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. **Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller.**

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

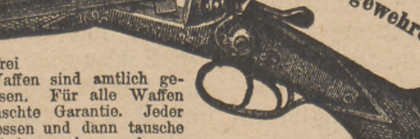
„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstraße 69.
Probenummern gratis.

Preislisten über Neuheiten von:
Jagdgewehren,
Teschins,
Revolvern,
Scheibenbüchsen,
Jagdutensilien etc.
versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schiessen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenommé.



Repetirgewehre:

Hippolit Mehles, Waffenfabrik, **Berlin W., Friedrichstr. 159.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni 1889 ab.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	8.03	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	1.05	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.15	Abends

(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.51	Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.08	Abends

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**

Personenzug (1—4 Kl.)	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.12	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.59	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.13	Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.39	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	11.58	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.10	Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**

Personenzug (1—3 Kl.*)	7.17	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	4.11	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18	Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4. Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.06	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	3.51	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.36	Abends

(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**

Personenzug (1—4 Kl.)	6.41	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.28	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.19	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54	Abends

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**

Kourierzug (1—3 Kl.)	7.29	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.40	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.20	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.18	Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	3.39	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.33	Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.24	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.55	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.40	Abends

Tuchhandlung
Carl Mallon
Altstädter Markt 302
empfiehlt
Regenmäntel, Staubmäntel.

Wollene und seidene Schlafdecken.

Pläne, Säcke, Pferdedecken.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Eine gut nähende **Handmaschine** ist für 6 Mk. zu verkaufen **Bäckerstr. 166 I.**

Ein **Schlafsopha** wird billig zu kaufen gesucht. Off. d. d. Exped. d. Ztg. erb.

Wegen Aufgabe der Fuhrhalterei stehen

3 Wagen und 4 Pferde

sofort zum **Verkauf.** Näheres bei **C. Kriegel, Jakobs-Vorstadt.**

Ein Mikroskop

für Fleischbeschauer, ein **Tachygraph** von Hermann Hurwitz u. Co., ein **Druckapparat** von Otto Steuer und verschiedene **Bienengeräthschaften** sind neu und billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieser Ztg.

---

1 Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern z. 1. Oktober **gesucht.** Offerten unter **E. W. 89** in der Exp. d. Z.

Gesucht **eine Wohnung** zum 1. Oktober cr. parterre oder Bel-Etage mit 6—7 Zimmern und Zubehör. Offerten werden erbeten unter **H. M.** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern auf der Bromberger Vorstadt zum 1. Oktober zu miethen **gesucht.** Offerten unter **H. 300** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

1 möblirtes Zim. für 1 bis 2 Herren zu vermiethen Gerechtestr. 122 3 Treppen.

Die von Herrn Major **Ziemer** bewohnte **Parterregelegenheit,** Katharinenstr. Nr. 192, bestehend aus 6 Zimmern, Pferdestall und allem sonstigen Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr Vorm. und von 5—6 Uhr Nachm.

J. Kauffmann.

Schloßstraße 293 2. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree, heller Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Wenig.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

In meinem Hause Breitestr. 49, 1 Treppe, ist eine jetzt renovirte **Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Juli ab zu vermiethen.

W. Romann, Schillerstraße.

Breitestraße 452 ist die 1. u. 2. Etage vom 1. Juli oder später zu vermiethen. Näheres im Hutladen von **A. Rosenthal & Co.**

Altstadt Nr. 165 sind 2 große Wohnungen, renovirt, von sofort zu vermiethen.

R. Hirschberger.

Schützenhaus-Garten.
A. Gelhorn.
Sonnabend den 15. Juni

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Kegel.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Thorner
Beamten-Verein.
Sonntag den 16. d. M.
pünktlich 2 Uhr
Dampferfahrt nach Gurske.

Etwaige Abbestellung ist nach 11 Uhr im Schützengarten zu erfragen.

Mein vollständiges

Sarg-Lager

sowie die dazu gehörigen Ausstattungen bringe ich einem hochgeehrten Publikum in Erinnerung und bitte vorkommenden Falls um Zuspruch.

D. Koerner,
Bäckerstraße 227.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Ein Ferkel

ist aufgegriffen worden. Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Kosten abholen.

C. F. Noetzel, Gr.-Mocker.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	niedr. Preis Pf	höchster Preis M	höchster Preis Pf
Weizen	100 Kilo	16	00	17	50
Roggen	"	13	00	14	00
Gerste	"	11	00	13	00
Hafer	"	13	00	14	00
Lupinen	"	8	50	10	00
Wicken	"	12	00	13	50
Stroh (Richt-)	"	—	—	6	00
Heu	"	—	—	5	00
Erbsen	"	11	00	14	50
Kartoffeln	50 Kilo	3	40	3	80
Weizenmehl	"	8	40	16	80
Roggenmehl	"	7	20	10	20
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	60	2	00
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	1	00	5	00
Karpfen	1 Kilo	—	—	—	
Aale	"	—	—	2	00
Zander	"	1	40	1	80
Hechte	"	—	—	1	00
Barsche	"	—	80	1	00
Schleie	"	—	80	1	20
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	—	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

MEYERS VOLKSBÜCHER
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.
bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.
10 Pf. jede Nummer

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.